

Herbstferien 2012 Teil 6

Albanien

Noch einmal guten Morgen aus Tale. Es ist wie üblich strahlend blauer Himmel und absolut windstill. Das Wetter wird ja schon beinahe langweilig. Derzeit haben wir eine Temperatur von 17 Grad. Mein Mausi schläft noch und so habe ich Zeit, mir den gestrigen Tag noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

Der Tag verlief normal, das heißt, Edith schmökerte in der Reiselektüre, während ich am Reisebericht arbeitete. Sie ging spazieren und ich hatte auch Zeit einmal ins Wasser zu gehen. Für Edith war der Wellengang immer noch zu hoch. Kurz gesagt: Der Tag verlief ohne größere Vorkommnisse.

Erst am Nachmittag hatten wir wieder einmal eine nette Begegnung. Ein Mann fuhr in einem weißen Auto vorbei. Das Kennzeichen begann mit KL, was soviel wie Klagenfurt Land bedeutet. Wir saßen gerade beim Nachmittagskaffee, als er auch ins Lokal kam. Ich habe ihn natürlich sofort angesprochen und wir haben ein wenig geplaudert. Er hatte nicht viel Zeit, aber für den Abend haben wir uns hier im Lokal verabredet.

So um 8.00 Uhr abends kam er dann wie verabredet wieder. Im Schlepptau seine hübsche Gattin und noch zwei weitere Personen, die wir nicht kannten. Das zweite Paar war aus Villach. Und so hatten wir fern der Heimat viel zu reden. Wie sich herausstellte, war der Mann, beziehungsweise dessen Firma eine ehemalige Kundschaft von mir. Seine Frau ist Albanerin und die wusste sehr viel über das Land zu erzählen. Natürlich auch über die Zeit von Enver Hoxha und wie es dem Volk damals erging. Einfach nur interessant, den Insidern zuzuhorchen. So wurde es halt gestern wieder recht spät, bis wir in unsere Betten fanden. Zum Schluss haben wir natürlich noch Telefonnummern und E-Mailadressen ausgetauscht. Man möchte ja in Kontakt bleiben.

So jetzt ist auch Edith munter und macht erst einmal Frühstück. Danach geht es ruck zuck wieder ans packen und wir verabschieden uns von den netten Leuten vom Strandlokal Spiranza. Es geht wieder die paar Kilometer zurück zur Hauptstraße. Vorbei an den großen Bunkern, wo die Studenten schon wieder am Werken sind. Auch denen hupen wir noch zu und sie winken freundlich zurück.



Soldatenbunker

Geschützbunker



Also nochmals ade, ihr Bunker. Bald sind wir an der Hauptstraße angelangt und biegen in Richtung Süden ab. Hier ist die Straße eigentlich in einem sehr guten Zustand, wird auch bald danach fast zu einer Autobahn. Aber auch hier laufen Menschen über die Straße, Hausausfahrten und Zufahrten zu Firmen münden direkt in diese Straße. Natürlich sind auch hier Pferdefuhrwerke und Radfahrer als Geisterfahrer unterwegs. Ein Land im rasanten Umbruch kennt es halt noch nicht besser und wir als Gäste müssen uns an die Gepflogenheiten der Gastgeber anpassen. Und auch der wahrscheinlich größte Berufszweig ist neben der Straße beinahe unzählig vertreten, die Autowäscher. In Fushe Kruje verlassen wir die Quasi-Autobahn und sind genau in der Hauptverkehrszeit in dieser Stadt. Mörderisch, was sich in den engen und schlechten Straßen abspielt. Autos, Taxis, Lastauto bis hin zum Sattelschlepper neben Eseln, Pferden, alle wollen scheinbar in der Stadt genau jetzt fahren. Jetzt, wo auch wir durchwollen in die Stadt Kruje. Da wird gehupt und ich hupe natürlich mit. Da wird gedrängelt und geschoben, einfach herrlich. Oft sind es links oder rechts nur ein paar Zentimeter, den da parkt ja wieder einer in zweiter Spur und geht mal was besorgen. Edith als Beifahrerin ist mehr am Schwitzen als ich, mir macht es beinahe Spaß, an Schlaglöchern vorbei zu kurven und den richtigen Weg zu suchen.

Bald sind wir aber aus der Stadt draußen und es führt eine nette Bergstraße gemächlich den Hügel hoch. In Kruje wird es beinahe wieder genau so eng wie vorher in Fushe Kruje und wieder genau so viele Menschen. Wir finden nach einigem Suchen doch einen Parkplatz. Wenn auch nicht der Beste.



Sehr nett der kleine Basar, obwohl Großteils nur absolut sinnloser Tand feilgeboten wird. Aber man muss ja nicht kaufen.





Blick auf die Neustadt von Kruje.

Warum fährt man überhaupt nach Kruje. Für jeden Albaner einfach Pflicht, das Skanderbeg Museum zu besuchen.





Hier würde man so manches erfahren, wenn man der albanischen Sprache mächtig wäre. Die Informationen in Englisch halten sich in Grenzen oder ist nur mein Sprachschatz zu gering. Es ist für mich trotzdem interessant, Edith hat den Besuch des Museums geschwänzt.



Auch ein wertvoller albanischer Teppich wurde hier ausgestellt.

Edith betrachtet das Ganze aus der Ferne. Sie ist mehr die Gebäude- und Landschaftsbetrachterin.



Auf dem Bergkamm steht ein Hotel—
interessant, fast wie
in den Alpen.





Frauen arbeiten fleißig in der Knüpferei, oder ist es etwa eine Weberei? Ich weiß es nicht und fragen kann ich auch niemand.

Auch der Rückweg führt durch den Bazar.

Jetzt erfahren wir auch, warum heute so viel los ist.

Der erste Schultag und die Kinder werden total aufgema-scherlt.



Wer ist hier stolzer, Tochter oder Mutter?





Noch einmal ein Blick auf den stolzen Skanderbeg, der mit seinem Namen natürlich für manche Dinge in Albanien erhalten darf, so auch für den Skanderbeg-Cognac und Ähnlichem.



Und das fiel uns auf, als wir beim Kaffee trinken saßen.

Ich glaube, bald jeder Albaner hat sein Handy und telefoniert ununterbrochen.

Die Moderne hat halt auch hier Einzug gehalten.

Auch das Internet gehört mittlerweile zum täglichen Brot.





Wir kaufen noch ein wenig für die nächsten Tage ein, natürlich alles Bio und ungespritzt, oder?





Mit etlichen Plastiksäcken bepackt, wandern wir zum Wohnmobil zurück. Ziegen und Schafe findet man natürlich auch in den Seitenstraßen und ungezählte Hunde gehören ohnehin zum Bild dieses Landes.



Die Ausfahrt aus Kruje ist natürlich ein Hammer und grenzt schon an etwas Offroad fahren.

Da geht es steil runter und bei diversen Spitzkehren muss ich ein paarmal reversieren.

Mausi hat schon wieder Angst und zweifelt meine Fähigkeiten als Lenker an. Kurz darauf sind wir aber schon aus der Stadt draußen.

Wir fahren in Richtung der Hafenstadt Durrës und umfahren so Tirana. Bei Rrogozhina nehmen wir dann den Weg nach Elbasan. Dies ist eher eine hässliche Gegend, da dies zu Zeiten von Enver Hodxa die Region für die Schwerindustrie war. Uns treibt es aber weiter über Librazhd und Perrenjas, wo der Anstieg auf den Thana Pass beginnt. Und wieder jede Menge Autowäscher, die sich hier am Straßenrand tummeln und Wasser aus Schläuchen in hohen Fontänen auf die Straßen spritzen um auf sich aufmerksam zu machen. Also an Wassermangel kann diese Land nicht leiden und eigentlich fast überall kam herrliches Quellwasser aus den Leitungen.



Der Ohridsee gilt als tiefster See Europas mit 285 Metern Tiefe und zeichnet sich durch das kristallklare Wasser aus. Man hat einen Blick in die Tiefe von etwa 5 Metern, was einer durchschnittlichen Sichttiefe von Meeren entspricht. Außerdem wird dieser See von Fischen bevölkert, die es nur in diesem Gewässer gibt, so zum Beispiel der Koran, einer Kreuzung aus Forelle und Lachs. Selbstverständlich werden wir diesen Fisch kosten.

Wir bleiben erst nach dem Thana Pass stehen, den auf der Passhöhe hat man ohnehin keine Aussicht. Danach fahren wir noch bis zu einer Ausweichstelle die Passstraße hinunter, wo man einen sehr schönen Blick auf den Ohridsee hat und auf das Fischdorf Lin hat.



Von unserem Aussichtspunkt aus sehen wir aus der Ferne einen Schotterweg, der zum See hinaus führen sollte. Genau da will ich hin. Mal schauen, ob wir da einen Schlafplatz finden. Und er wird gefunden.

An der Einfahrt zu dieser Schotterstraße steht zwar etwas von einem Resort, wir fahren aber trotzdem dorthin. Und bei der ersten Strandkneipe hält uns gleich einmal der junge Wirt auf der Straße auf und fragt, ob wir beim ihm im Garten stehen möchten. Natürlich wollen wir. 10 Euro inklusive Frühstück möchte der Mann für den tollen Stellplatz und keine 5 Minuten später haben wir uns schon breit gemacht. Nach 260 gefahrenen Kilometern ist Ausspannen angesagt, sehr viel für albanische Straßenverhältnisse.



Dies ist der Blick vom Wohnmobil aus bei langsam untergehender Sonne.



Gibt es noch viel schönere Plätze. Und gleich bei der Ankunft darf ich mit dem Wirt und dem anwesenden Arzt einen Raki trinken. Pfui, ist der stark.

Und der Hausgarten ist auch daneben, wo ich natürlich ein paar frische Paprika stibitze.



Wir schwimmen auch noch ausgiebig, da der See eine Wassertemperatur von 25 Grad hat und das Wasser glasklar ist.

Das wir natürlich bei einbrechender Dunkelheit, die Tür des Womo offen lassen und sowohl außen als auch innen die Festbeleuchtung brennt, erweist sich als schwerer Fehler. 100 und mehr Mücken haben sich im Womo versammelt und schwirren um die Beleuchtung. Jetzt hilft nur noch die chemische Keule und die Biester werden vergast.



Mit Einbruch der Dunkelheit fährt der Juniorchef nach Hause. Er wohnt mit seinen Eltern in Lin. So sind wir also ganz alleine, oder fast. Er lässt uns unseren speziellen Bodyguard hier.



Mit Einbruch der Finsternis wird auch die Brandung stärker und die Wellen werden hörbar lauter. Richtig romantisch.

Ich schlafe traumhaft, da außer der Brandung und dem Atmen von Edith nichts zu hören ist.



Guten Morgen vom Ohridsee in der Nähe von Lin. Die Koordinaten zu unserem idyllischen Stellplatz lauten N41.05117 E20.64282

Ich bin mal wieder der erste auf. Wie soll es auch anders sein. Der Wirt hat mir gestern den Schlüssel für das Haus da gelassen, damit ich morgens die Toilette benutzen kann. Nachdem ich diesen Gang absolviert habe, streune ich ein wenig in der Gegend herum, um mir die Zeit zu vertreiben, bis auch Mausi aus den Federn kommt.



Zwei lustige Gesellen tummeln sich auf der Terrasse und wollen abhauen, als ich näher komme. Auch eine harmlose Schlange nimmt bereits ihr Bad im See oder ist sie bereits auf Futtersuche.



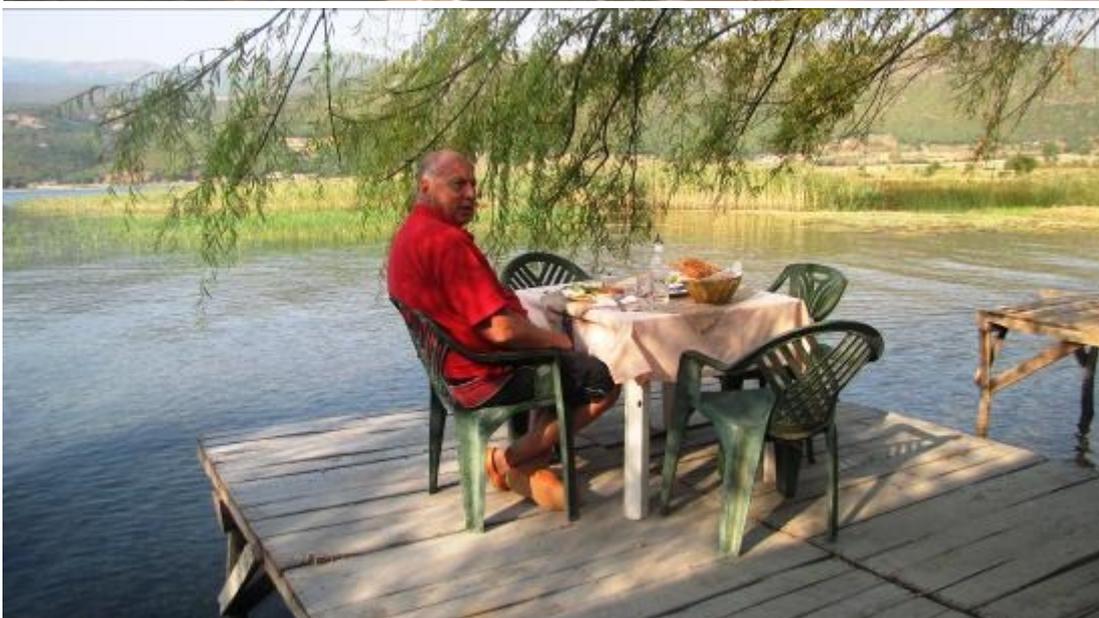
Auch eine Katze wollte noch in der Nacht unseren Müll kontrollieren. Das ist ihr aber nicht ganz gelungen.

Sonnenaufgang am Ohridsee





Herrlich, die
Landschaft in
der aufgehenden
Sonne.



Der Frühstückstisch
ist gedeckt.
So kann ein Tag
ruhig beginnen.



Nach dem Frühstück gibt es noch den Morgensport in Form eines ausgedehnten Schwimmens, danach wird wieder gepackt und zusammen geräumt. Wir wollen nach Lin, dem kleinen Fischerdorf in der Nähe unseres Nachtlagers.



Aber auch in Lin das obligate Transportmittel der Albaner.



Der Tischler sitzt wohl noch beim Frühstück oder betet noch in der Moschee.

Mausi unterhält sich mit dem Esel. Ob er wohl auch so stur ist wie ich?



Die Traumen schimmern in der Sonne. Es sollte ein guter Jahrgang werden.

Bekannt ist Lin auch für seine antiken Ausgrabungen und den sehr gut erhaltenen Mosaiken, die nur zum Teil sichtbar sind, da diese wieder mit Plastikfolien und Sand abgedeckt wurden. Hier darf ich selbst Archäologe spielen und einen Teil des Mosaiks freilegen. Danach natürlich auch wieder abdecken.





Die Zisterne ist noch sehr gut zu erkennen.



Von hier oben hat man einen sehr schönen Ausblick über die Dächer von Lin.



Noch eine ganze Weile schauen wir den Menschen bei Ihrer Arbeit zu. Beim waschen der Teppiche und beim bewässern der Gärten.



Hier kochen die Frauen eine Art von Fladengericht, das dann zum Trocknen auf Tücher aufgelegt wird. Was es genau ist, kann ich aber nicht sagen.



Interessant sind auch die Zäune aus Reisig und Buschwerk. Nur Maudi mit ihrem Outfit passt nicht wirklich hierher.



Ob diese Frau nun Material zum Bau eines Zaunes nach Hause trägt oder ob es sich um Heizmaterial handelt, konnte Edith nicht erfragen.



Auf jedem Fall war sie sofort in der Dorfgemeinschaft integriert.



Auch die Statik und die Bauweise ist bemerkenswert.





Auch hier gibt es wieder ein Gespräch von Frau zu Frau.

Der Mann geht nach Hause um danach wiederzukommen und uns stolz sein Fußballtrikot des DFB zu zeigen.



Paprika wird zum Trocknen aufgelegt.

Wir verlassen den romantischen Ort und fahren den See entlang auf die gegenüberliegende Seite des Sees. Wir fahren nach Pogradec. Hier bekommen wir dann wieder ein ganz anderes Bild von Albanien zu sehen. Pogradec wurde schon in der Zeit von Enver Hoxha zum Fremdenverkehrsort gemacht, wo die Elite des Landes die Sommerferien verbrachte. Vom alten Flair blieb zwar nicht mehr viel übrig, jedoch ist es eine moderne Stadt, wo auch heute der Fremdenverkehr eine große Rolle spielt.



Für uns nett anzuschauen sind die vielen alten Menschen, die sich bei verschiedenen Spielen, wie Schach, Back Gammon und Domino die Zeit vertreiben. In der Anonymität in unseren Breiten kaum vorstellbar.





Auch hier treffen
Altes und Neues
aufeinander und
passen doch ir-
gendwie zusam-
men.



Auch die Kunst
findet ihren
Platz in
Pogradec.





Der Linienbus von Pogradec nach Lin hat sicher auch schon bessere Zeiten gesehen.

Wir verlassen Pogradec und fahren wieder in Richtung Thala Pass, um uns unterwegs einen Nächtigungsplatz zu suchen. So ungefähr 10 Kilometer von Pogradec sehen wir wieder den Campingplatz, den wir schon am Vormittag bei der Hinfahrt gesehen haben. Unterwegs bleiben wir noch bei einem Fischverkäufer stehen denn wir wollen uns den berühmten Koran ansehen, der nur in diesem See lebt.



Hier die Forellen, wie sie zahlreich im See vorkommen.



Und hier der Koran, einer endemischen Form des Lachses.

Und diesen Fisch möchte ich heute zum Essen haben. Nicht von Edith zubereitet, sondern auf albanische Art.

Zu diesem Zweck und auch wegen einer guten Übernachtungsstelle, besuchen wir den Campingplatz Peshku. Die Koordinaten zu diesem Platz lauten:
N40.96668 E20.64271

Wie wir von Insidern wissen, gibt es hier ein sehr gutes Fischlokal.

Heute sind wir schon relativ früh auf einem Standplatz gelandet. In Pogradec hatte es ja schon leicht zu tröpfeln begonnen, dazwischen aber wieder aufgehört. Jetzt am Campingplatz war es Anfangs noch sehr schön, so um 3 Uhr nachmittags verfinsterte sich der Himmel aber zusehends und ein Gewitter ist aufge-zogen. Es regnet den ganzen Nachmittag und das auch recht kräftig. Auch so mancher Blitz ist dabei. Per-fekt für einen Nachmittagsschlaf, den Edith auch anständig und lange genießt. Ich bin aber schon nach 10 Minuten wieder auf. Der Reisebericht wartet und schreibt sich nicht von alleine.

Der Campingplatz Peshku liegt direkt am Ohridsee und ist für albanische Verhältnisse ein sehr schöner und gepflegter Platz. Eigentlich ist hier alles vorhanden, was man von einem schönen Platz erwartet, nur halt etwas albanischer. Man verlangt von uns € 10,00 für die Nacht. Es ist aber alles vorhanden, Strom, Wlan im zum Areal gehörenden Restaurant, Duschen, WC's und natürlich der schöne warme See. Die Ko-ordinaten zu diesem Platz lauten N40.96668 E20.64271

Nachdem sich Edith den Schlaf aus den Augen gerieben hat, machen wir uns frisch und werfen uns in den Ausgehzwirn um den Fisch zu testen.



Mein Schatz stu-
diert die Menü-
Karte, einiges kann
sie entziffern aber
alles verstehen tut
sie natürlich nicht.



Peshk

Asortimenti	Sasia	Çmimi
1.Koran në zgarë (Grilled Koran)	350gr	10
2.Troftë në zgarë (Grilled Trofta)	400gr	6
3.Ngjala në zgarë	350gr	8
4.Belushkë në zgarë(Grilled Belushka)	300gr	7
5.Krap në zgarë (Grilled Krap)	350gr	5
6.Klen në zgarë (Grilled Klen)	350gr	5
7.Troftë me perime	400gr	
8. Tavë peshku me porosi		

Beim Fisch sind wir uns rasch klar, aber.....

..... bei den Beilagen wird es schon schwieriger.

1.Sallatë jeshile	
2.Sallatë Ruse	250gr
3.Sallatë mikse	250gr
4.Sallatë Greke	350gr
5.Perime të grilës	350gr
6.Speca me gjalpë	300gr
7.Salcë kosi	150gr
8.Ullinj të ndryshëm	200gr
9.Sallatë turshi	200gr
10.Speca Gogozhdare	250gr
11.Kastravec	250gr



Der passende Wein ist auch recht schnell ausgesucht.



Das Essen ist hervorragend, sowohl der Koran als auch die Forelle. Besonders geschmeckt hat der griechische Salat und das gebratene Gemüse. Und der albanische Wein ist vom Feinsten.

Der Preis mit € 24,00 ist zwar nicht wirklich billig, ist es aber allemal wert. Wenn man die € 9,00 für die Flasche Wein weg rechnet, bleibt für das Essen wiederum ein super Preis.



Bei uns zu Hause hätten wir wohl über 70 Euronen hingeblättert.

Jetzt am Abend wird es relativ frisch mit 19 Grad und so verkrümmeln wir uns wieder in unser Wohnmobil. Ich wieder fleißig am Schreiben und Edith studiert den Reiseführer bezüglich der nächsten Ziele, die wir ansteuern wollen.

Guten Morgen aus der Nähe von Pogradec. Es ist 7.00 Uhr und die Außentemperaturen sind mit gerade mal 20 Grad recht bescheiden. Allerdings befinden wir uns auch auf ungefähr 600 Metern über dem Meeresspiegel und es hatte ja gestern geregnet. Während Edith noch schläft, bin ich schon wieder auf Erkundungstour. Hier ein paar Fotos vom Platz.





Noch kurz zum Platz: Niemand darf auf albanischen Campingplätzen unseren Standard erwarten.

Man darf froh sein, wenn alles sauber und gepflegt ist. Gefliest in den Sanitärräumen, heißt eigentlich nur, das Fliesen an den Wänden kleben. Die Türen auf dem Weg dorthin sind meistens aus Blech und wenn man ein englisches Klo findet, hat man beinahe einen Lottosechser gemacht. Aber man bemüht sich redlich und der Standard wird sicher besser werden, da auch die Anzahl der Reisenden steigt.

Wir machen uns jedenfalls wieder auf den Weg zu neuen Ufern in diesem Land und wenn es geht, werden wir uns auch wieder melden.

Wahrscheinlich fahren wir die selbe Strecke zurück, über die wir auch zum Ohridsee gelangt sind. Möglicherweise werden wir in heute in der Nähe von Kavaje irgendwo am Meer landen. Mal schauen, wohin uns der Wind treibt.

So alles gut geht, sollte schon der siebente Teil des Berichts folgen.